

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Barmond-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
igem je 1 1/2 kr.

Nr. 23.

Samstag den 25. Februar

1871.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Pforzheim.

Bau-Akkord.

In Folge höherer Weisung sollen die Arbeiten zur Verfertigung der Bauhütte vom Kengel (bei Wildberg) an den Zelgenberg (Markung Weissenstein) in Alford gegeben werden, und beträgt die Voranschlagssumme 460 fl. Liebhaber zur Uebernahme der ganzen Arbeit, welche um eine Aversalsumme abgegeben wird, wollen ihre Offerte, in welchen diese Summe angegeben ist, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot zur Verfertigung der Bauhütte“ unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen bis

Dienstag den 7. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle portofrei einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Offerte unter Anwesenheit der Submittenten stattfindet.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Bauamtsbureau zur Einsicht auf.

Pforzheim, den 21. Febr. 1871.

K. Eisenbahnbauamt.

Schmoller.

Revier Stammheim.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 27.

d. Mts.

aus der Abtheilung

Schleissberg:

3 1/4 Rstr. eichene

Scheiter, 5 1/2

Klafter dto. Brügel, 1 Klafter dto. Anbruchholz, 9 Klafter buchene Scheiter, 10 Klafter dto. Brügel, 26 Rstr. Nadelholzscheiter, 8 Klafter dto. Brügel, 18 1/4 Klafter faules und anbruchiges Nadelholz, 14 1/4 Klafter Nadelholzreisprügel, 363 buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr unterhalb Kentsheim bei der Stälinschen Fabrik. Wildberg, 21. Februar 1871.

K. Forstamt.

Reuh.

Revier Nagold.

Reis-Verkauf.

Am Dienstag den 28. d. M.

werden ca. 160 Haufen Nadelreis im Staatswald Herrenplatte 2 verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Windloch.

Nagold, den 24. Febr. 1870.

K. Revieramt.

Berne d., Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Mich. Schmelzle dahier kommt am

Samstag den 4. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus hier seine hienach beschriebene Liegenschaft zum Verkauf.

Dieselbe besteht:

A. Gebäulichkeiten:

Ein dritstüdiges Wohnhaus mit Stallung, eine 1stüdigte Scheuer beim Haus, mit 26 1/2 Rth. Hofraum, in der oberen Stadt, am Bruderweg.

B. Wiesen:

1 1/2 Mrg. 8 1/2 Rth. im Brudertthale.

C. Acker:

2 1/2 Mrg. 4,2 Rth. Acker,

1 1/2 " 6,0 " Laubwald,

1 " 30 " Debe und

1 " 47,0 " Acker,

1 " 42,0 " Laubwald,

1 " 43,0 " Debe,

alles an einem Stück in den Schilthalen,

1 1/2 Mrg. 43,0 Rth. Acker im Brudertthale.

Den 22. Febr. 1871.

Waisengericht.

Vorstand Brenner.

Berne d.

Fahrniß-Verkauf.

Am Montag den 6. und Dienstag den 7. März d. J. und folgenden Tag,

je von Morgens 8 Uhr an,

wird in dem Hause des verst. Mich. Schmelzle dahier nachstehende Fahrniß gegen bare Bezahlung verkauft und zwar am ersten Tag:

2 großtrachtige junge Kühe,

1 1/2 Jahre altes Kalbele,

1 " " Stierkalb,

1 Schwein,

ca. 30 Str. Heu und Dehm,

" 8 " Haberstroh,

" 6 " Roggenstroh,

" 3 " Gersten- u. Stroh,

" 50 Str. Erdbirnen,

" 2 Wagen voll Streu,

1 Wagen, 1 deutscher Pflug, 1 Egge,

1 Kuh- und Handlarren, 1 Pferds-

schlitten, 1 Handschlitten u.

Am zweiten und dritten Tag:

Mannskleider, Bettgewand, Schreinwerk,

Küchen-, Feld- und Scheurengeschirr,

sowie noch allgemeiner Hausrath.

Den 22. Febr. 1871.

Waisengericht.

Vorstand Brenner.

Egenhausen.

Lang- & Klotzholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am

Samstag den 4.

März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

aus den Gemeindegewaldungen Gum-

mert und Roth 116 Stück Lang- und Klotzholz, mit 3384 Cub. zum Verkauf.

Der Verkauf findet bei günstiger Witterung im Wald, Anfang auf der Altenstaiger Straße, andernfalls aber auf dem Rathhause statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Febr. 1871.

Schultheißenamt.

Weller.

Nagold.

Viehmarkt.



Der neue Viehmarkt

findet zum zweitenmal

am

Donnerstag den 2.

März d. J.

auf dem gewöhnlichen

Platze statt, worauf auf diesem Wege noch

besonders aufmerksam gemacht wird.

Den 17. Febr. 1871.

Gemeinderath.

Schönbrunn.

100 Gulden

hat auszuleihen die

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg.

Circa 100 Eri. gute

Kartoffeln

und 40 Str.

Heu & Dehm

verkauft

Dr. Romberg's Wittwe.

Nagold.

Einen gußeisernen

Kochherd,

für eine Wirthschaft oder größere Oekonomie passend, hat billig zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Die amerikanische Gicht-Salbe,

schnell und sicher wirkendes unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Nebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migraine, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen u. s. w.

Hievon liefern unzählige vorliegende Zeugnisse und täglich einlaufende Dankschreiben den besten Beweis; viele Personen, welche vor diesem verschiedene andere Mittel, aber ohne allen Erfolg angewendet haben, fanden durch diese Gichtsalbe schnelle und sichere Heilung, was die wirkliche Realität derselben ebenfalls darthut.

Dieselbe ist in Töpfen mit Gebrauchsanweisung à fl. 1 — zu haben bei Gottlob Knodel in Nagold.

Gartenmesser

Oculir- & Veredlungsmesser

Gartenschere & Daumsäge

von Gebrüder Dittmar in Heilbronn

bei W. Hettler in Nagold,

bei Theodor Ball in Sulz,

bei W. Seltz, Uhrm. in Altenstaig.

Nagold.

Ein Rauher

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei

J. Blum.

Dem Aufruf an die Wähler zur Reichstagswahl (Gesellsch. Nr. 22) haben sich weiter angeschlossen:

Ebhause: J. A. Schütte, Rfm. Ernst Schütte, Rfm. Christ. Braun, Joh. Georg Wanz, Schultheiß Reihmüller, Friedrich Ottmar, Sonnenwirth Dietrich, Schlossermeister Fried. Johs. Spathelf, Fehelmacher Schütte, Gottfried Ottmar, David Brenner, Schreiner Roth, Georg S. Reihmüller, Pfarrer Keller, Schulm. Deines, Kronenwirth Kempf, Gottfried Schütte, Joh. Georg Feuerbacher, Georg Jakob Kleiner, Schulmeister Rrek, Wundarzt Schur, Schulmeister Mitschelen, Barth. Christoph Englen, J. G. Schuler, Walddorf, Obermüller Schill, Johannes Schütte, Louis Reppler, Waldhorn, G. Stroh, Christian Killinger jun, Johannes Schill, Ruhm, Joh. Georg Braun, Christian Gutelunsi, J. G. Rieffe, Hirschwirth Kleiner.

H a i e r b a c h.

Dem Wahl-Aufruf zur Reichstags-Wahl im Amtsblatt Nr. 22 sind von hier bis jetzt 80 Wähler beigetreten. Den 24. Febr. 1871.

2) V a g o l d. Vorzügliches selbstgemachtes gelbes Wagenfett empfiehlt billigst C. G. Kaiser.

2) C a l w. Achte Rührer Schmiedekohlen, frische Zufuhren, sind wieder eingetroffen bei Fried. Müller a/Markt.

N a g o l d. Generalversammlung, Neuwahl des Turnraths, Sonntag Abend 4 Uhe im Lokal. Lustringende zur Aufnahme sind eingeladen. Der Ausschuss.

Ballon-Laternen zur Illumination sind wieder eingetroffen. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung. N a g o l d. In Brillen und in Reparaturen derselben, sowie in Thermometern, Ferngläsern, auch zur Besorgung von jeden optischen und mechanischen Instrumenten mit billigster Berechnung empfiehlt sich Carl Wörtsching.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegsschauplatz.

Versailles, 15. Febr. Zwischen dem Reichskanzler und Hrn. Picard ist eine Konvention abgeschlossen worden, kraft deren 4 bis 5000 Pariser Verwundete durch die Bahn nach den nicht okkupirten Departements evakuirt werden können; wogegen die Pariser Regierung die Benutzung der Gürtelbahn behufs Weitertransportes von 3000 verwundeten Deutschen, die von der Loire her kommen, gestattet. Auch die Eisenbahn-Konvention, die mittlerweile abgeschlossen, erzielt den Verkehr zwischen Paris und den von uns nicht besetzten Landestheilen in allen Einzelheiten. Die preuß. Verwaltungen haben das Recht, bis 200 Lokomotiven von der französi. Bahngesellschaft zu requiriren, müssen aber für die Benutzung jeder so requirirten Lokomotive für den Tag 50 Fr. bezahlen. Das französi. Eisenbahnpersonal ist gleichfalls unter unsere Autorität gestellt.

Paris, 18. Febr. Fast alle Journale glauben, daß der Einzug der deutschen Truppen am 26. Febr. stattfinden werde; sie fordern die Bevölkerung auf, sich nicht in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegen wird, zu zeigen. Trotzdem werden Fenster auf den Boulevard Malesherbes zu hohen Preisen vermietet.

Strasbourg, 20. Febr., Abends. In Belfort weht die preussische Flagge seit dem 18. d. auf dem Schlosse. Ihr Aufziehen wurde durch 101 Schüsse aus französischen Kanonen von allen Forts saluirt. Dem General von Dreskow wurde vom Kaiser der Orden pour le mérite verliehen und ausgesprochen, daß hierin eine vorläufige Anerkennung der bewiesenen Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu erkennen sei.

Hauptquartier Versailles, 20. Febr. Der Einmarsch unserer Truppen in Paris ist nun beschlossene Sache und wird wahrscheinlich schon am 24., jedenfalls am 25. vor sich gehen, falls der Waffenstillstand nicht von Neuem verlängert werden sollte. Sollte man unsererseits geneigt sein, dem Feinde abermals eine Konzession zu machen, so wird derselbe, wie ich höre, für jeden Tag weiteren Aufschubs 10 Millionen Fr. zahlen müssen. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen wird der Kaiser in Begleitung der sich im Hauptquartier aufhaltenden Fürsten auf einen Tag nach Paris gehen, in den Tuilerien ein Frühstück einnehmen, alsdann eine große Musterung über seine Truppen halten und Abends nach Versailles zurückkehren. — Seit 8—10 Tagen ist hier vollständiges Frühlingwetter eingetreten, der Thermometer zeigt 12—14 Grad Wärme. (S. W.)

Amiens, 21. Febr. Chanzy hat an die Armee eine Aufforderung erlassen, worin er sie auffordert, sich zum Kampf bis auf's Messer bereit zu halten, wenn Deutschland beabsichtige, Frankreich zu demüthigen. Frankreichs Gebiet müsse ebenso intact bleiben, als seine Ehre. In Cherbourg trifft die Armee Malesherbes zur See von Dünkirchen ein, um Chanzy zu verstärken.

Paris, 21. Febr. General Trochu veröffentlicht in der „Liberte“ einen Brief gegen den Marsch der Deutschen durch



Ueberzeugung eines Mediciners.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Nachdem ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß der weiße

Brust-Syrup,

welcher bei Ihnen fabrizirt wird, Bestandtheile besitzt, welche geeignet sind, Brustkrankte gründlich herzustellen, fühle ich mich veranlaßt, Ihren Syrup in meiner Praxis zur Verwendung zu bringen. (Folgt Bestellung etc.)

Herrmann Kaufler, med. pract. in Wälfen bei Zwidau in Sachsen (im November 1870.)

Stets acht bei Fr. Stodinger in Nagold, Chr. Burghard in Altenstaig und F. Südtler in Wilberg.



Zur Notiz für das inserierende Publikum!

Alle Inserationsgebühren, welche wir nicht direkt durch die Postboten zu erheben vermögen, werden wir, wenn nicht besonders bestimmt wird, fernerhin durch Postnachnahme einziehen.

Redaktion des „Gesellschafters.“

Paris und sagt: „Nach der Convention, welche nur der Hunger dictiren konnte, wollte der Feind die militärische Ehre von Paris respektiren und die Trauer der Bevölkerung achten. Der Feind hat die Enceinte nicht genommen, die detachirten Forts nicht gestürmt und das äußere Vertheidigungssystem nicht nehmen können. Wenn die Deutschen einzuziehen versuchen, sollten sie auch allein das Odium der Verantwortlichkeit für diesen Gewaltact tragen. Mit einem feierlichen Protest sollte die Stadt ihre Thore schließen und es dem Feinde überlassen, dieselben mit seinen Geschützen wieder zu öffnen. Das entwaffnete Paris kann der Geschichte das Urtheil über ein solches Verfahren überlassen.“ Der Brief Trochu's hat Aufregung hervorgerufen. — Die Behörden haben 3000 Bomben mit Beschlag belegt. — Die Deutschen treffen Vorbereitungen zum Einmarsch. (Art. 3.)

Versailles, 22. Febr. In Folge der gestern hier zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Thiers stattgehabten Verhandlungen, in deren Verlauf sich der Bundeskanzler mehrmals zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um zwei Tage, also bis zum Sonntag Abend, verlängert worden.

Versailles, 22. Febr. Der Kaiser empfing Thiers auf der Präfectur; Chanzy (?) war zugegen. Thiers besuchte später den Kronprinzen. Der Friede wird als abgeschlossen betrachtet. Als Tag des Einzugs in Paris wird der 26. bezeichnet.

Jules Favre setzte es, wie die „Köln. Zig.“ berichtet, bei Bismarck durch, daß die Deutschen Paris zum wenigsten bis zum 25. fern bleiben. In Paris war man immer noch unsicher, ob der Frieden wirklich erfolgen werde. Ein friedliches Anzeichen war jedoch die Instandsetzung des Palais Royal, wo Thiers als Regierungsoberhaupt seine Residenz aufschlagen soll.

Die Zahlung der im Oise-Departement ausgeschriebenen Contribution, welche auf zwei Drittel ermäßigt ist, ist hinausgeschoben worden. Allençon soll 400,000 Fr. zahlen; es hat dies verweigert; die Behörden sind darauf in Haft genommen worden. In Lille hat eine Explosion in der Patronenfabrik stattgefunden. Einige Verwundungen werden gemeldet. Nach dem „Standard“ gäbe die Krankheit Kaiser Wilhelms zu schlimmen Befürchtungen Anlaß. (Art. 3.)

* Nagold, 21. Febr. Nach einer brieflichen Mittheilung gedent Herr Commerzienrath Chevalier aus Stuttgart morgen (Samstag) sich den Wählern unseres Bezirks hier vorzustellen und sein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen. Die Zeit der Versammlung ist auf 1 Uhe Nachmittags festgesetzt. Ob der geehrte Candidat auch noch andere Orte des Bezirks besuchen wird, können wir nicht bestimmen, und dürfte solches durch die Zeitkürze und die Gesundheitsumstände desselben bedingt werden, indem er erst vor wenigen Tagen von einer längeren Krankheit genesen ist.

Nagold, 24. Februar. Mit sträflicher Leichtfertigkeit wurde letzten Mittwoch Mittag ein Privattelegramm hieher befördert, das den Frieden als abgeschlossen anzeigte. Wurde die Richtigkeit dieser Nachricht auch von manchen angezweifelt und gleichsam als Fastnachtscherz betrachtet, so fand solche doch bei vielen ernsten Glauben, und alsobald erschienen in den Straßen



die flatternden Zeichen der Freude; auch ein Fackelzug von der Feuerwehrr wurde arrangirt u. s. w. Daß sich an diesen Feierlichkeiten nicht alle betheiligen mochten, ist ebenso begreiflich, als es zu bebauern wäre, wenn bei Eintreffen der offiziellen Nachricht des Friedensabschlusses sich diejenigen von einer allgemeinen Feier des so hoch wichtigen Ereignisses abziehen würden, die bei der verfrühten Nachricht schon ihrer Feststimmung Raum gegeben haben, wie uns da und dort, wohl im Unmuth, Aeußerungen zu Ohren kamen. Um die Feier des Friedensabschlusses zu einer würdigen, gemeinsamen zu machen, dürfte es daher auch hier, wie in Stuttgart und anderwärts geboten erscheinen, wenn von Seiten des Stadtvorstandes oder von einer anderen maßgebenden Persönlichkeit die Sache in die Hand genommen würde.

Stuttgart, 21. Febr. Das Ministerium des Innern hat folgenden Erlaß an die Oberämter betr. die Verehelichungsbeugnisse der Staatsangehörigen und Trauung von Nichtwürttembergern hinausgegeben. Dem Ministerium sind von verschiedenen Seiten Anfragen über die Wirkungen der Bundesgesetze vom 1. Mai 1868, betr. die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung und vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit in Abt. auf die Verehelichungsbeugnisse der Staatsangehörigen und die Folgen ihrer Verehelichung in staats- und gemeindegewerblicher Hinsicht, sowie in Abt. auf die Trauung von Württemberg nicht zugehörigen Bundesangehörigen im Inlande zugetommen. In Erledigung dieser Anfragen und zur Befreiung sonstiger Zweifel wird den Oberämtern die Ansicht des Ministeriums in folgendem zu erkennen gegeben: I. Der Württemberger, welcher sich verehelichen will, mag derselbe sich mit einer Württembergerin, oder mit einer sonstigen Bundesangehörigen verheirathen, hat fernerhin nicht mehr die Verpflichtung, sich vor seiner Verehelichung gegen die Obrigkeit der Gemeinde, welcher er als Bürger oder Weibler angehört, über einen genügenden Nahrungsstand auszuweisen (Art. 2 des Gesetzes vom 5. Mai 1852, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen des revid. Bürgerrechtsgesetzes über die Verehelichungs- und Ueberfiedlungsbeugnisse der Staatsgenossen), oder auch dem Ortsvorsteher dieser Gemeinde Anzeige von seinem Vorhaben zu machen (Art. 6 des Gesetzes vom 5. Mai 1852), da diese landesgesetzlichen Vorschriften durch das Bundesgesetz vom 1. Mai 1868 aufgehoben sind. II. Ebenso ist die Vorschrift des Art. 26 des revid. Bürgerrechtsgesetzes, als aufgehoben anzusehen, wonach eine unverehelichte Württembergerin zu ihrer Verheirathung mit dem Bürger oder Weibler einer anderen Gemeinde unter gewissen Voraussetzungen einer besondern Aufnahme in das Genossenschaftsrecht dessen bedarf, welchen sie ehelichen will (Bundesgesetz vom 4. Mai 1868 § 1). Auch bedarf weder eine Bundesangehörige, noch eine Ausländerin im Fall ihrer Verehelichung mit einem Württemberger einer besondern Aufnahme in das Staatsbürgerrecht (Bundesgesetz vom 1. Juni 1870, §§ 2. 4.). III. Mit der Verheirathung eines Württembergers erwirbt die ortsfremde Braut das Gemeindegewerblichkeitsrecht des Ehemanns (Art. 26 des Bürgerrechtsgesetzes) mit allen seinen Folgen und, wenn sie nicht schon dem württ. Staate angehört, das württ. Staatsbürgerrecht (Bundesgesetz vom 1. Juni 1870, § 5.). IV. Der Eintritt einer Frauensperson in das Staats- und Gemeindegewerblichkeitsrecht in Folge der Verehelichung mit einem Württemberger erfolgt ohne Bezahlung einer Aufnahmegebühr in das Bürger- oder Weiblerrecht (Bundesgesetz vom 4. Mai 1868, § 1. 2. Abt.) und ohne Bezahlung der gesetzlichen Spindel für die Aufnahme in das Staatsbürgerrecht. V. Vorehelich erzeugte Kinder eines Württembergers, erlangen, mag die Mutter Württembergerin oder Nichtwürttembergerin sein, im Falle der Verehelichung der Letzteren mit dem Ersteren durch eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Legitimation die Staatsangehörigkeit (Bundesgesetz vom 1. Juni 1870 § 4) und das Gemeindegewerblichkeitsrecht des Vaters (Bürgerrechtsgesetz, Art. 14). Der Eintritt solcher Kinder in das Staatsbürgerrecht erfolgt kraft Gesetzes ohne Bezahlung der Aufnahmegebühr. VI. Darüber, ob die Vorschrift der Gen.-Verordn. vom 4. Sept. 1868 bezüglich der Trauung von Württembergern im Auslande ohne vorgängige Proklamation im Lande und ohne Konzeption auch fernerhin Geltung hat, sowie darüber, in wie weit die Vorschrift des Generalerlasses vom 19. Okt. 1867, betr. die Requisition ausländischer Personen noch anwendbar ist, wird später Verfügung ergehen. VII. Das Ministerium wird Einleitungen dahin veranlassen, daß von Verehelichung von Inländern den Gemeinden Nachricht zukommt, denen die sich Verehelichenden als Bürger oder Weibler angehören. VIII. Durch die vorstehenden Bestimmungen werden sowohl für die Trauungen von württ. Staatsangehörigen, wie von sonstigen Bundesangehörigen oder von Ausländern die im bürgerlichen Rechte begründeten Voraussetzungen der Eheschließung, die Vorschriften bezüglich des Alters, der Volljährigkeit, der Dispositionsfähigkeit des elterlichen und vormundschastlichen Konzeptes, die Ehehindernisse der Verwandtschaft, Schwägerschaft u. dgl., sowie die Bestimmungen über die Genehmigung der Eheschließung bei Militärpersonen, Beamten, Geistlichen, Lehrern nicht abgeändert. Wegen der Eheschließung haben sich die Verheiratheten an die zur Proklamation und Trauung zuständigen Geistlichen zu wenden, deren Sache es ist, sich des Vorhandenseins der rechtlichen Voraussetzungen der Ehe, sowie im Hinblick auf die verschiedenen Verhältnisse bei Württembergern, nichtwürttembergischen Bundesangehörigen und Ausländern der Staats-, bei den letzteren auch der gemeindegewerblichen Verhältnisse der Nupturienten, sowie dessen zu vergewissern, daß bei Nichtwürttembergern, insbesondere auch bei Angehörigen Vaters, auf welche die Bundesgesetze vom 1. Mai 1868 und 1. Juni 1870 vorerst keine Anwendung finden, der Trauung in Württemberg kein Hinderniß im Weg steht. Stuttgart, 4. Febr. 1871. Scheuerlin.

Stuttgart, 21. Febr. Das lange verbreitete gewesene und öfter widersprochene Gerücht, der König werde sich nach Versailles begeben, hat neuerdings an Consistenz gewonnen; ja man behauptet jetzt, die Abreise werde bereits nächsten Freitag erfolgen. Mittlerweile sind von den württembergischen Bevollmächtigten im deutschen Bundesrath Justizminister v. Wittmann und Oberfinanzrath v. Necke von hier nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 22. Febr. In Betreff des bevorstehenden Friedensfestes hören wir von zuverlässiger Seite, daß die vom Oberbürgermeister der Stadt berufene und aus den verschiedensten Kreisen gewählte Kommission das Programm für das Fest nunmehr festgestellt hat. Die Ausführung des Festes soll nicht allzogleich nach Bekanntwerdung des Friedensschlusses, sondern

erst nach endgiltiger Unterzeichnung des Vertrags geschehen und auf zwei Tage vertheilt werden, und zwar in folgender Weise: am ersten Tage Tagwache, Glockenläuten mit Kanonensalven, Gottesdienst, Festzug von der Neckarstraße aus durch einige der Hauptstraßen am königlichen Residenzschloß vorüber auf den Marktplatz, hier Gesang und Reden und alsdann Festbanquette in verschiedenen Lokalen: am zweiten Tag allgemeine Illumination der Stadt. Am ersten Tag wird reiche Beslagung und sonstige Ausschmückung der Straßen und Häuser erwartet, die am Abend des zweiten Tages der Beleuchtung — schon aus Rücksicht auf Feuersgefahr — zu weichen hätte. (St. A.)

Stuttgart, 22. Febr. Nach einem eingelaufenen Telegramm ist Württemberg bei der Vornahme der Wahl der Ausschüsse innerhalb des Reichsbundesrathes in die Ausschüsse für Handel und Verkehr, für Zoll und Steuern, für Justiz, für Rechnungswesen, für Geschäftsordnung, sowie für Verfassungsredaktion gewählt worden.

Stuttgart, 22. Februar. Die Hrn. Fabrikanten Arnolds von Kuch, Otto von Kurlingen und Direktor Gühr von Eßlingen sind gestern nach Versailles abgereist, um sich beim Bundeskanzler, Grafen von Bismarck, für die Interessen der sächsischen Baumwoll-Industrie zu verwenden. (B. Z.)

München, 21. Febr. Nachts. Die bayerischen Minister Brandt und Graf Bray, die württembergischen, Wächter und v. Wittmann, und der badische Minister Jolly sind von Graf Bismarck eingeladen worden, dem definitiven Abschluß des Friedens in Versailles anzuwohnen. (Krl. Z.)

Berlin, 18. Febr. Man bestätigt, daß Petitionen an das Hauptquartier gelangt sind, mit der Bitte, im Friedensvertrage mit Frankreich die Unabhängigkeit Savoyens und dessen Neutralisirung zu stipuliren.

Berlin, 19. Febr. Um wenigstens einem Theile der französischen Kriegsgefangenen die von den meisten gewünschte Beschäftigung zu verschaffen, ist Seitens der Militärbehörden angeordnet, daß die dazu befähigten Leute Strohschuhe in größeren Massen anfertigen. Dieselben sind so groß, um bequem über die Stiefeln gezogen werden zu können, und werden den aus dem Inlande nach Frankreich noch nachzusendenden Soldaten zum Schutze gegen die Kälte während der in den meisten Fällen mehrere Tage währenden Eisenbahnfahrt an den betr. Abfahrtspunkten geliefert.

Berlin, 20. Februar. Von gut unterrichteter Seite wird aus Versailles gemeldet, daß man dort zum Friedensschlusse die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg erwartet.

Berlin, 22. Febr. Preußen hält das Prinzip der Nichtintervention aufrecht. Der Friedensvertrag wird keine Stipulation enthalten, die wegen der Schweiz oder Luxemburg europäische Intervention jetzt oder nach Abschluß veranlassen könnte. Die Timesnachricht, Rußland sei von freier Verfügung der Türkei über die Meerengehänge ausgeschlossen, ist falsch. (S. M.)

Berlin, 22. Febr. Der Pr. St.-Anz. enthält eine Verordnung des Kaisers, daß am 1. März auf dem Neckar die Erhebung der, nach §. 1 des Gesetzes vom 7. Juni 1870 über die Abgaben von der Flößerei, künftig unzulässigen Abgaben aufhört.

Berlin, 23. Febr. Die luxemburg. Regierung wird die gerichtliche Kündigung des Vertrages veranlassen, der der französischen Ostbahngesellschaft die Ausbeutung der luxemb. Eisenbahn überließ.

Kassel, 20. Februar. Der Kaiser wird den ihm während der Dauer seiner Gefangenschaft angewiesenen Aufenthaltsort Wilhelmshöhe nach Abschluß des Friedens alsbald verlassen. Die Vorkehrungen zur Abreise werden bereits getroffen und, wie es heißt, wird diese selbst am 28. d. M. erfolgen. Ueber seinen demnächst zu nehmenden Aufenthalt soll er noch keinen Entschluß gefaßt haben. Man sagt, es hänge von gewissen Umständen ab, ob er sich für seine Besizung in der Schweiz, Aargau, oder für irgend einen Ort in England entscheiden werde.

Bremen, 21. Febr. Dem Senate ist die amtliche Mittheilung zugegangen, daß die bisher gefangenen 70 deutschen Schiffskapitäne in Orleans eingetroffen seien. Dieselben setzen ihre Reise nach Deutschland unverzüglich fort. (S. M.)

Der bedeutendste Fleisch-Lieferant für die deutsche Armee ist jetzt Wien. Die galizischen, moldauischen und ungarischen Viehmäster liefern wöchentlich zur Verarbeitung für die deutsche Armee 4—5000 Ochsen. In Wien werden sie geschlachtet, das Fleisch gepökelt und theils nach Saarbrücken, theils nach Mainz geschafft. Diese beiden Depots empfangen wöchentlich etwa 200,000 bis 250,000 Pfund Pökelfleisch. Bedeutende Sendungen Speck und Rauchfleisch gehen ebenfalls von Wien aus täglich an den Rhein.

Der Augsburger „Allg. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Der Kaiser Franz Joseph hat dem Vernehmen nach den Entschluß ausgesprochen, für den Fall der deutschen Kaiserkrönung sich bei derselben nicht durch einen einfachen außerordentlichen Gesandten, sondern das ihm am nächsten stehende Mitglied des Kaiserhauses, durch den Erzherzog Karl Ludwig, vertreten zu lassen.

Wien, 20. Febr. Die Lemberger Demokraten colportiren

eine Adresse an den Kaiser, in der nichts mehr und nichts weniger verlangt wird, als daß Oesterreich nöthigenfalls mit Waffengewalt Frankreich bessere Friedensbedingungen verschaffe.

Bern, 20. Febr. Der König von Preußen hat dem Bundesrath die Annahme der deutschen Kaiserwürde mitgetheilt.

Genf, 21. Febr. Sämmtliche hier internirten Franzosen, 1200 an der Zahl, sind heute wegen der Schwierigkeiten, welche sich der Ueberwachung entgegenstellen, unter Bedeckung per Eisenbahn zur Internirung nach der östlichen Schweiz abgeführt worden.

Für die zu gründende Universität Straßburg interessieren sich schon weite Kreise; es ist zu hoffen, daß eine Hochschule ersten Rangs geschaffen werden kann. Die Mittel bietet das wohlhabende Reichthum in vollem Umfange, für die Wiederbelebung deutschen Wesens in dem Elsaß ist das Gelingen des Planes von höchster Bedeutung. (S. M.)

Paris. Die erste Waffenstillstandsverlängerung bis zum 24. Febr. ist ein omnibus Datum für eine Nationalversammlung, der man die Absicht zuschreibt, den Thron Louis Philipp's wieder aufzurichten! (Am 24. Febr. 1848 hatte die Abdankung Louis Philipp's statt.) — Man spricht von einer Anklage des Ministeriums Ollivier de Voceuf. Eine Verurtheilung dieser Betrüger und Landesverräther hätte deren Auslieferung zur Folge. Ich glaube nicht, daß die Versammlung dazu Energie genug besitzt.

Paris, 18. Febr. Blanqui hat ein Manifest erlassen, worin er verlangt, daß die Regierung der Nationalverteidigung des Hochverraths und des Attentats auf die Existenz der Nation angeklagt werde.

Aus Versailles, 18. d., wird berichtet: Der hiesige „Moniteur officiel“ warnt heute schon zum zweiten Mal die Pariser Presse, von ihren zügellosen Angriffen gegen Deutschland und Preußen abzusehen.

Von den Wahlen in den 89 Departements sind bisher nur jene von 80 Departements bekannt. Es wurden in diesen gewählt: Thiers 22mal, General Trochu 9mal, Gambetta 8mal, Garibaldi 8mal, Jules Favre 7mal, Dufaure 4mal und Changanier 3mal. Von den Mitgliedern der Regierung der nationalen Verteidigung wurden nur drei, Crémieux, Glais-Bizoin und Jules Ferry, in gar keinem Departement gewählt.

Bordeaux, 20. Febr. Die heute erwählte Specialcommission für die Friedensverhandlungen reist übermorgen nach Paris ab. In der Nationalversammlung ward die neue Ministerliste mit Beifall begrüßt. Das Finanzportefeuille ist Buffet übertragen.

Bordeaux, 20. Febr. Die Ernennung mehrerer Gesandten wird als nahe bevorstehend bezeichnet; Broglie und Guizot für London, Remusat für Wien, Herzog Noailles für Petersburg, Melchior de Vogue für Konstantinopel. Die Mitglieder der Friedenscommission führen den Titel „diplomatischer Kommissär“ und werden in Paris verbleiben, um zur Disposition der Friedensunterhändler zu sein.

Bordeaux, 21. Febr. Buffet und Dupanloup sind angekommen. Die „Gazette de France“ theilt nach einer Depesche Thiers' aus Versailles mit, daß die Nationalversammlung am Donnerstag über den von der Friedenscommission ihr zu unterbreitenden Vorschlag berathen wird.

Bordeaux, 21. Februar. Der „Moniteur“ meldet, daß Serrano aus einem noch unbekanntem Grunde in Madrid verhaftet worden sei. Olozaga, der neu ernannte Botschafter Spaniens, ist hier angekommen. (Frf. J.)

Bordeaux, 21. Febr. Das „Journal de Bordeaux“ schreibt: „Wir erklären ohne jeden Vorbehalt: man kann den Frieden so gut wie unterzeichnet betrachten. Die Territorialfrage dürfte definitiv in dem für französischen Interessen günstigsten Sinne erledigt und der nationalen Ehre vollständig Rechnung getragen werden.“ — Thiers ist heute vom Kaiser empfangen worden. — Die deutsche Armee wird nur einen kurzen Durchmarsch durch Paris halten. — Rente 54. 20.

Bordeaux, 21. Febr. Die Regierung hat (vor dem Friedensabschluss) alle von Gambetta ernannten Präfekten abgesetzt. — Präsident Grant telegraphirt die Anerkennung der Regierung seitens Amerika.

Paris, 21. Febr. Dem Siecle zufolge sind zwei Kriegsschiffe nach Korsika gesandt, um dortige Unruhen zu unterdrücken. Bouyer Quartier wurde zur Führung der Friedensunterhandlungen Thiers beigegeben. (S. M.)

Der Berichterstatter des Daily Telegraph in Paris telegraphirt vom 20., Mittags: Die Frage bezüglich der Abtretung von Metz ist nunmehr entschieden worden. Der von Deutschland zu annektirende Strich Lothringens wird Pont a Mousson umfassen.

Ein Brüsseler Telegramm bringt ein Gerücht von einem Selbstmordversuch Gambetta's. Derselbe habe Gift genommen, befinde sich jetzt zwar etwas auf der Besserung, leide aber immer unter der größten Aufregung. (Er scheint aber bereits hergestellt zu sein, da er an den Debatten der Nationalversammlung Antheil nahm.) (Frf. J.)

In sehr drastischer Weise hat der bekannte geistvolle Schriftsteller Alfons Karr in einer Zuschrift an die Blätter von Lyon

seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens ausgedrückt. Er sagt, wenn die Nationalversammlung die wahre Lage Frankreichs erfahren wolle, so müsse sie Jemanden in ihre Mitte berufen, der die Gefangenen, die Verwundeten, die Sterbenden, wie er, gesehen hat, und er fährt dann fort: „Ich verlange, daß auf dem Bureau des Präsidenten der Nationalversammlung eine Liste aufgelegt werde, und daß jeder Abgeordnete, welcher die Fortsetzung des Krieges befürwortet, damit beginnt, daß der seinen Namen in die Liste einschreibe: das soll die Stammrolle eines Regiments der Avantgarde sein, welche die Ehre haben wird, zuerst gegen den Feind zu marschiren.“

Es scheint, daß die Nachrichten aus Nizza den General Garibaldi veranlaßt haben, so schnell Frankreich zu verlassen. Eine Deputation aus seiner Heimath erzählte ihm die vom Präfekten Marc Dufraisse getroffenen Maßregeln, worauf er mit der Faust auf den Tisch schlug und rief: „Das Blut meiner Landsleute vergossen? Schmach und Schande! Es ist Zeit, daß ich von hier fortgehe.“ Die Nizzarden luden ihn ein, den Rückweg nach Caprera über ihre Stadt zu nehmen. Er lehnte es aber ab mit den Worten: „Für jetzt kann ich nicht kommen; sagt aber meinen Landsleuten, daß sie die Hoffnung nicht verlieren sollen.“ Daß Garibaldi zum Abschied von den französischen Blättern in wegwerfendster Weise behandelt werden würde, war vorauszu sehen. Nun hat der Alte freilich keine Vorbeeren geerntet, auch Frankreich mit seinem demokratisch-kosmopolitischen Kauderwelsch nicht von den Barbaren befreien können, aber er hat doch wenigstens seine ehrliche Haut für die Franzosen zu Markt getragen, und es ist von der großen Nation nicht gerade fein, wenn zum Dank dafür dem alternden Haupte Höflichkeiten nachgeschleudert werden, wie nachfolgende vom Français: „Garibaldi ist in Bordeaux angekommen und hat sich in einigen Straßen gezeigt, aber er scheint der intimen Pflege seines Freundes Bordone sehr bedürftig zu sein. Er konnte nur, auf zwei seiner Rothhemden gestützt, aus dem Wagen steigen, und man braucht ihn nur zu sehen, um wahrzunehmen, daß der alte Abenteuerer nur noch eine mit Katastrophen überklebte Ruine ist. Der „Held“ ist im Hotel de Nantes abgestiegen.“ Andererseits ist natürlich die italienische Presse höchlich entrüstet über die schüde Behandlung, die ihr Halbgott erfahren muß, und droht den Franzosen, denen sie bislang so schön gethan, mit Entziehung ihrer Sympathien. Kurz das heldenmüthige Unternehmen Garibaldi's, der den Feldzug zwar nicht mit Siegen, doch mit vielen glorreichen Proklamationen bereichert hat, hat zuletzt einen nach allen Seiten verstimmenden Eindruck hinterlassen. Die Franzosen höhnen den kranken Mann; die Italiener grollen, daß man sie zu wenig estimirt hat; die Nizzarden werden durch das Standrecht belehrt, daß sie die Gefoppten sind, und am wenigsten dürfte Garibaldi selbst, der bessere Tage gesehen hat, mit sich und der Welt zufrieden sein. Wenn er wieder auf Caprera sitzt und seinen bescheidenen Kohl kaut, mag ihm zuweilen einer jener guten Geister aus alten Tagen nahen und leise ins Ohr summen: „Wärst du zu Hause geblieben —!“ (S. M.)

Nizza. Der Präfekt hat folgende Verfügung erlassen: 1) Die Garibaldi'schen Freiwilligen, welche vom Kriegsschauplatz zurückkehren, haben auf dem Bahnhof von Antibes ihre Gewehre und sonstigen Waffen abzulegen; 2) der Aufenthalt in Nizza ist ihnen untersagt. Sie müssen sich unmittelbar durch das Departement nach der Grenze begeben.

Brüssel, 20. Febr. Die Pariser Journale, unter ihnen die „Patrie“, erwarten die Ausdehnung des Waffenstillstandes bis zum 1. März, bis zu welchem Tage der Friedensschluß, an dessen Zustandekommen sie nicht mehr zweifeln, möglich sei. Die Konferenz von Bismarck mit Thiers und Favre wird morgen stattfinden.

Man spricht in London viel von drei Waisenkindern. Ihre Mutter ist schon lange gestorben, ihr Vater vor ein paar Tagen auch und hat jedem 3 Millionen Pfund Sterling hinterlassen. Der unglückliche Mann war Eisenbahnunternehmer und hieß Brassens, aber gestorben ist er, wie gesagt, auch.

London, 21. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man davon, daß neuerdings der Papst die Absicht hegen soll, sich nach Belgien zu begeben. (Frf. Journ.)

Im englischen Oberhaus nannte Malmesbury das Bombardement von Paris ein Schandstück für Preußen.

London, 21. Febr. Eine „Times“-Depesche vom 20. aus Paris sagt, die Waffenstillstandsverlängerung bis zum 1. März sei gewiß. Die Post nach Paris geht jetzt über Calais. Am Samstag wird Paris wieder Gasbeleuchtung bekommen.

Amerika. In Cincinnati hielten am 25. Jan. die Deutschen in der Turnhalle ein Indignation-Meeting ab über den jämmerlichen Waffenhändler der Regierung nach Frankreich. Diese hat für 12 Millionen Dollars Waffen aus ihren Zeughäusern verkauft, den Krieg dadurch verlängert und sich an Deutschland veründigt, dem Amerika doch zu so großem Dank verpflichtet ist, mit dem es in starkem Handelsverkehr steht. Die Cincinnati „Volkshorn“ nennt darum die Politik Grants „unnobel, dumm, hornthörmig, über alle Begriffe dumm.“ (S. J.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung.

Abonner
in Nagol
lich 54 fr.
Nagold
im übrige
jeres Lan

Nr.

beginnt

Wasserf

D

Er

Der

terjuchm

ledig, W

hienit a

vor dem

genfalls

erlassen

Den

F

Ba

Die

Floßstra

Abstreid

auf der

Die

Pa

Am a

auf der

I. die

Ro

II. de

bar

Atten

Die

aus den

holze w

daß die

an die

den 8.

haben n

daß ih

fuhrtweg

Den

2)

La

431

ber

ferner a

154

Den